Sozialräumliche Durchmischung im Kanton Zürich

Autor(en): **Stieger, Ulrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): **- (1998)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-957106

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sozialräumliche Durchmischung im Kanton Zürich

▸ Ulrich Stieger

Etude socio-démographique dans le canton de Zurich
Ces deux dernières décennies, on assiste à une homogénéisation de la structure démographique des communes zurichoises. Au sein même des communes cependant, la pyramide des âges est très différente d'un quartier et d'un milieu à l'autre. L'analyse de ce phénomène hectare par hectare permet de prévoir l'évolution de la situation et de prendre assez tôt les mesures qui s'imposent.

Bei den Zürcher Gemeinden haben in den letzten zwei Jahrzehnten Angleichungen hinsichtlich Bevölkerungsstruktur stattgefunden[1]. Innerhalb der einzelnen Gemeinden dagegen sind zwischen Ortsteilen und Quartieren deutliche Unterschiede bei der Altersstruktur der Bevölkerung und bei der sozialen Schichtzugehörigkeit feststellbar. Mittels Analysen auf Hektarrasterebene können kleinräumige Entwicklungen frühzeitig erkannt und damit die notwendigen Vorkehrungen getroffen werden.

Im Kanton Zürich werden seit Ende der 70er Jahre mit dem Instrument der Raumbeobachtung Informationen zur Früherkennung von wesentlichen räumlichen Veränderungen zusammengestellt. Das systematische Verfolgen der Entwicklung von Bevölkerungsverteilung und -zusammensetzung gewinnt für die Raumplanung zunehmend an Bedeutung, da enge Verknüpfungen zur Siedlungsstruktur und Bausubstanz ausgewiesen sind.

Agglomerisierung

Der Metropolitanraum Zürich[2] umfasste im Jahr 1990 177 Agglomerationsgemeinden mit insgesamt 1.42 Mio. Einwohnern. Von diesen Gemeinden gehören 73 mit 350'000 Einwohnern nicht zum Kanton Zürich. Obwohl über die Kantonsgrenze hinaus keine vertieften Analysen vorgenommen wurden, kann davon ausgegangen werden, dass nachfolgende Bemerkungen für den ganzen Metropolitanraum Zürich gelten.

Die im Grossraum Zürich äusserst dynamisch verlaufende Agglomerisierung ist nicht nur am baulichen Erscheinungsbild der Gemeinden und den zunehmenden wirtschaftlichen Verflechtungen erkennbar, sondern drückt sich auch in Form von vielfältigen strukturellen Annäherungen der Gemeinden aus. So stiegen die Wohnungsmietpreise in den letzten 20 Jahren stark an, insbesondere in kleineren Gemeinden, was kantonsweit zu einer Angleichung des Mietpreisniveaus geführt hat. Die markantesten Anpassungen in den Agglomerationsgemeinden erfolgen bei den Betagten- und Jugendlichenanteilen, so dass die Überalterung der Bevölkerung nicht mehr nur die Kernstädte trifft. Ebenso ist die hohe Anzahl Einpersonenhaushalte nicht mehr nur ein Phänomen der Grossstädte. Eine Angleichung hat auch bei der Mittelschüler- und der Frauenerwerbsquote, sowie bei den Steuerpflichtigen mit niedrigem steuerbarem Einkommen stattgefunden.

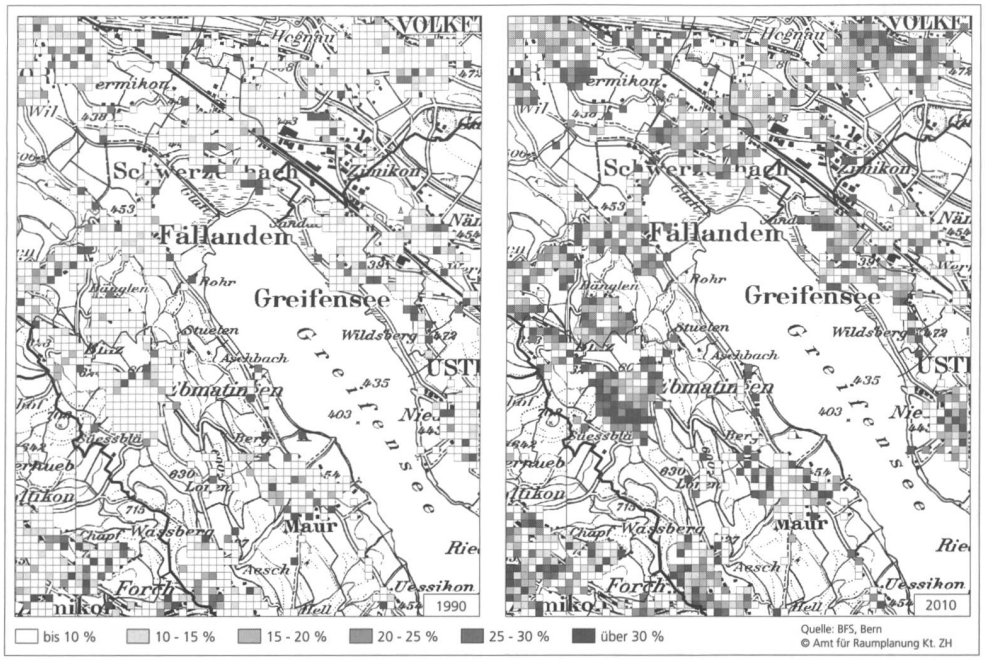

Abb. 1: 65- bis 74-Jährige am unteren Greifensee 1990 und 2010 (entspricht: 45- bis 54-Jährigen 1990) in % der Bevölkerung

Obwohl in verschiedenen Bereichen ähnliche Strukturdaten der Gemeinden vorliegen, bestehen hinsichtlich notwendiger Infrastrukturaufwendungen und sozialer Kosten grosse Unterschiede. Dennoch besteht die Hoffnung, dass durch die erwähnten Angleichungen vermehrt gemeindeübergreifende Interessenlagen zur Lösung von raumplanerischen Aufgaben auf regionaler Ebene entstehen.

Lokale Perspektiven zum Altersaufbau der Bevölkerung

Im Kanton Zürich ist die Wohnstandortmobilität der Bevölkerung ab dem 40. Altersjahr nur noch gering, wobei die entsprechenden Werte der Bewohner von Eigentumswohnungen und Einfamilienhäusern etwas tiefer liegen als bei Mietern. Am Beispiel des Gebiets am unteren Greifensee zeigt sich, dass Ortsteile und Quartiere, die in den 70er und anfangs der 80er Jahre überbaut wurden, im Jahr 1990 hohe Anteile an 45- bis 54-jährigen aufwiesen. Diese Altersgruppe wird voraussichtlich im Jahr 2010 noch am selben Ort wohnen (vgl. Abb. 1) und anteilsmässig sogar zunehmen, da die Bewohnerdichte infolge Wegzug der bisher zum Teil noch im elterlichen Haushalt wohnenden Kinder abnehmen dürfte.

Diese zu erwartende Entwicklung ist ein Fingerzeig für die örtlichen Behörden und weitere Akteure, sich schon heute Gedanken zu machen, welche Infrastrukturanpassungen (Verkehr, Versorgung, Wohnumfeld, Freizeiteinrichtungen usw.) allenfalls vorzunehmen sind, um die absehbaren Bedürfnisse abdecken zu können.

Bauliche Dichte beeinflusst die Zusammensetzung der Bevölkerung

Bevorzugte Wohnsituationen zeichnen sich im Idealfall aus durch geringe bauliche Dichte, vorhandene Grünflächen und gute Besonnung, gute Erreichbarkeiten, geringe Immissionsbelastungen, Wohnumfeld mit gutem Image sowie Exklusivität hinsichtlich Wohnungsart, -grösse und -ausstattung. Entsprechend den marktwirtschaftlichen Gesetzen ist eine Wohnlage um so teurer, je besser die Wohnsituation ist. In den Abbildungen 2 und 3 zeigt sich, dass zwischen der baulichen Dichte und dem Anteil leitender Angestellter und freier Berufe ein markanter Zusammenhang besteht. Aufgrund dieses Sachverhalts verfolgen viele Gemeinden das Ziel, durch Ausscheiden von Bauzonen mit niedrigen baulichen Dichten den Anteil der Berufsoberschicht zu erhöhen und erhoffen sich damit die Ansiedlung von lukrativen Steuerzahlern. Dabei wird aber vergessen, dass für bevorzugte Wohnsituationen mehrere der oben dargelegten Kriterien erfüllt sein müssen. Am Beispiel der Innenstadt von Zürich zeigt sich sogar, dass eine tiefe bauliche Dichte nicht Grundvoraussetzung ist für hohe Anteile oberer Berufsschichten, sondern städtebaulich interessante Lagen mit wenig Verkehrslärm und Nähe zu kulturellen Angeboten selbst in dicht überbauten Gebieten eine hohe Wohnattraktivität ausweisen können (vgl. Abb. 3).

Signifikante Zusammenhänge zur baulichen Dichte ergeben sich nicht nur bei den Berufsschichten, sondern auch bei den Einkommensschichten und der ethnisch-kulturellen Zugehörigkeit von Bevölkerungsgruppen. Die Raumordnungspolitik kann bei Früherkennung von sich abzeichnenden sozial-räumlichen Ungleichgewichten zur Problemlösung beitragen, indem sie allfällige Immissionen einschränkt, Umzonungen vornimmt, Frei- und Grünräume schafft, bedarfsgerechte Infrastruktureinrichtungen (Verkehr, Bildung, Gesundheit, Versorgung, Freizeit) realisiert und die Voraussetzungen für ein ausgeglichenes Wohnungsangebot schafft. ■

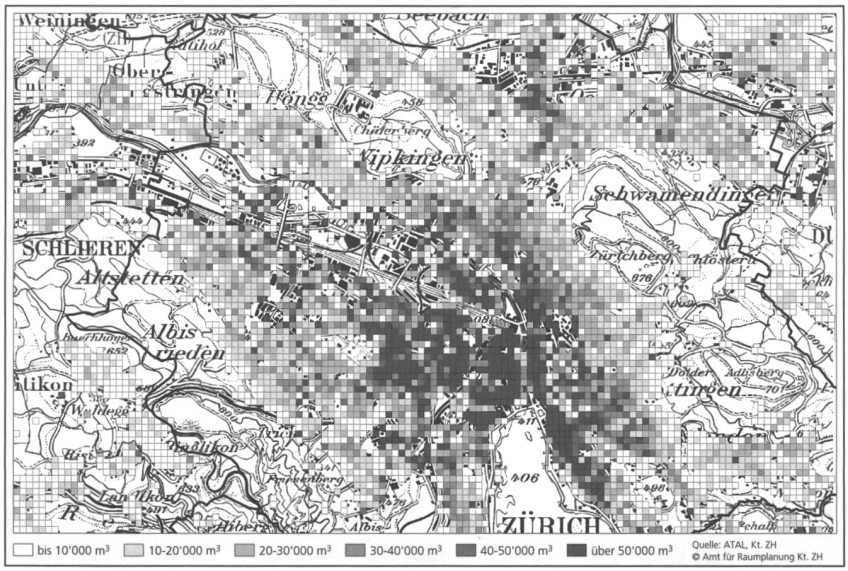

Abb. 2: Bestehendes Gebäudevolumen pro Hektare in bewohnten Gebieten 1990 in der Stadt Zürich und ihrer Umgebung

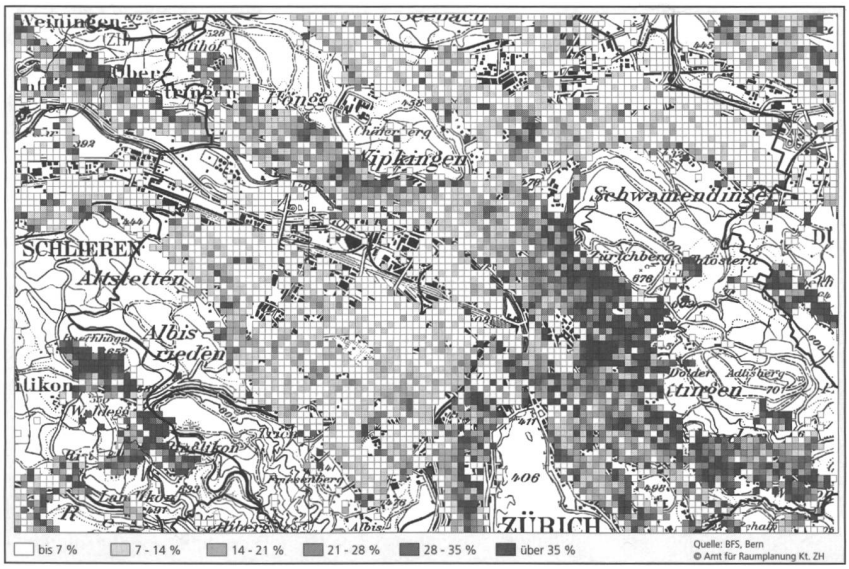

Abb. 3: Leitende Angestellte und freie Berufe 1990 in der Stadt Zürich und ihrer Umgebung (in % der Erwerbstätigen)

[1] Amt für Raumordnung und Vermessung des Kantons Zürich: Sozial-räumliche Druchmischung, Sept. 1997 (Bezug: Staatskanzlei, Druckschriftenverkauf, Neumühlequai 8, 8090 Zürich, Fr. 20.–)

[2] Bundesamt für Statistik: Strukturatlas der Schweiz, 1997, S.26

▶ **Ulrich Stieger, Abteilungsleiter, Amt für Raumordnung und Vermessung des Kantons Zürich**